

Sammlung migros museum für gegenwartskunst

24. Juni – 13. August 2006

Heidi Bucher – Christine Borland – Maurizio Cattelan – Urs Fischer – Graeme Todd – Martin Kippenberger – Claudia & Julia Müller – Markus Schinwald – Katja Strunz

Die Ausstellung verbindet neuere Sammlungsankäufe mit älteren Werken aus der Sammlung des migros museums für gegenwartskunst. In der Geschichte der Ankäufe stand nicht nur die Präsentation eines Werkes im Vordergrund, sondern auch das Primat der Idee und des sich daraus ergebenden Prozesses. Aufgrund dessen entwickelte sich das Bedürfnis, sowohl gesellschaftlichen Fragen gerecht zu werden als auch soziale Verantwortung zu übernehmen – ganz im Sinne des Gründers der Migros, Gottlieb Duttweiler. Dank einer progressiven Ankaufspolitik während der 1990er Jahre besitzt die Sammlung heute zahlreiche wichtige Werke Schweizerischer wie internationaler Künstler. Die Einbindung der Sammlung, die eine gegenwärtige Kunstproduktion berührt und sich an ein aufgeschlossenes Publikum richtet, in ein lebendiges Umfeld ist das aktuelle Anliegen der Konzeption.

Das Hauptmedium der beiden Künstlerinnen **Claudia & Julia Müller** (*1964 / *1965) ist die Zeichnung. Die Schwestern arbeiten sowohl kleinformatig-seriell als auch grossformatig direkt auf die Wand. Die zeichnerischen Bildwelten werden durch die räumlichen Eingriffe zu Installationen erweitert. Die Inhalte ihrer Arbeiten bewegen sich fast ausschliesslich im Bereich menschlicher Trivialität und Alltäglichkeit, wobei die bildnerische Recherche realer Banalitäten und die naive Bildsprache immer wieder gebrochen werden durch Details, die Unheimliches zu Tage treten lassen. Die Porträt-Zeichnungen von **«Choucrouste au curry par hasard»** (2000) sind im Zusammenhang mit dem gleichnamigen Rezeptbuch entstanden, zu welchem die Künstlerinnen die Illustrationen geliefert haben. Die Porträts zeigen die für das Projekt zufällig angesprochenen Personen aus verschiedenen Schweizer Orten, welche die Rezepte geliefert haben.

Christine Borlands (*1965) Arbeiten verpflichten sich einem Forscherdrang, der auf quasiwissenschaftliche und forensische Methoden zurückgreift. Die Büsten der Arbeit **«L'Homme double»** (1997) wurden als Auftrag von sechs akademisch ausgebildeten Bildhauern gefertigt und zeigen jeweils das Antlitz des Nazi-Verbrechers Josef Mengele, nachgebildet anhand zwei fotografischer Porträts und schriftlicher Beschreibungen von Auschwitz-Überlebenden. Trotz des Geschicks der Bildhauer bleiben die klassischen Büsten lediglich Oberfläche und verraten nichts über die psychologische Struktur des Menschen Mengele. Die funktionalen Holzsockel, die Dokumente und Fotografien an den Wänden bestärken die nüchterne, wissenschaftliche Versuchsanordnung der Arbeit.

Maurizio Cattelan (*1960) ironisiert mit seinen Skulpturen, Installationen, Aktionen und Performances auf unmittelbare Art und Weise kultur- und gesellschaftspolitische Wert- und Moralvorstellungen wie auch das Kunstsystem selbst. Der ausgestopfte Esel der Arbeit **«If a Tree Falls in the Forest and There is no One Around it, Does it Make a Sound?»** (1999) trägt ein schweres, altes Fernsehgerät – ein Nutz- und Lasttier der Dritten Welt wird beladen mit dem Informationssender der westlichen, medialisierten und technologisierten Kultur. Der Esel als Allegorie für Dummheit wird hier metaphorischer Träger eines Sinnbildes für die Macht und die Möglichkeiten der Medien – charakteristisch für Cattelan wird mit einer plakativen Werbestrategie unmittelbar die Gesellschaft torpediert.

Urs Fischers (*1973) Arbeitsmethode ist gekennzeichnet durch den Einbezug vielfältigster künstlerischer Stile und Medien, mit denen er thematisch bekanntes Material aus der Kunstgeschichte wie zum Beispiel Interieurs, Stilleben und Landschaften in Plastiken, Installationen und Collagen umsetzt. Das spielerische Verfremden von Alltags- und Gebrauchsgegenständen ist charakteristisch für sein Schaffen. Die Installation **«Frozen»** (1998) – eine stillebenartige und theatralische Inszenierung eines verlassenen Essens – nimmt Bezug auf das kunsthistorische Genre der Nature

morte. Tisch und Stühle – oft vorkommend in Fischers Œuvre – sind hier durch das von der Vase ausgehende Fadensystem netzartig miteinander versponnen und ihrer Funktionalität beraubt. Das bekannte Szenario ist fixiert, eingefroren und erhält durch die Verfremdung und die gespenstisch verlassene Tischgesellschaft unheimliche Qualitäten. Fischer übersetzt das traditionelle Genre der Malerei so auf surrealistische, gespenstische und zugleich komische Weise in die Dreidimensionalität. Seine Bildinstallation **«More Sweet Feelings, Worries and Other Stuff»** (1998/99) ist ein Konglomerat von Zeichnungen und literarischen Wortbildern, die sich an die Comic- und Pop-Sprache anlehnen.

Martin Kippenberger (1953–1997), bekannt für seine inflationäre künstlerische Produktion, seine postmoderne pluralistische Aneignung von Stilen und Medien, provozierte mit Arbeiten, die zwischen einem humorvollen Umgang mit kultur- und gesellschaftspolitischen sowie kunstgeschichtlichen Themen und ernsthaft-kritischer Reflexion schwanken. Charakteristisch für seine Arbeiten ist der Einbezug sprachlicher Elemente; so spielen die Titel eine prominente Rolle. Kippenberger, der in seinen Arbeiten gerne mit ungewöhnlichen Materialien arbeitete, verwendet in den zwei Malereien **«Bilder unter Einfluss von Windrichtung I–IV (Nr. III & Nr. IV)»** (1986) nebst der klassischen Ölfarbe auch Silikon und Lack und verleiht der Oberfläche so unterschiedliche Qualitäten. Die Bilder spielen mit modernistischer abstrakter Malerei sowie bürgerlichen Geschmackswerten und werden durch einsilbige linguistische Statements erweitert.

In seiner Malerei beschäftigt sich **Graeme Todd** (*1962) mit Landschaftsdarstellungen im weitesten Sinne. Nebst der traditionellen Technik mit Öl auf Leinwand arbeitet Todd vor allem mit industriellen Lacken, die er schichtenweise auf den Untergrund aufträgt. Seine zweidimensionalen Kompositionen bilden eine Spannung mit der Schichtung linearer und flächiger Elemente. Die Landschaftsgemälde **«Red Mountain»** (2003), **«Pressmann»** (2001), **«Heavyland 5: Red Bridge»** (2003) und **«Melty Concentric»** (2003) setzen beim Betrachter den komplexen Prozess in Gang, das Bild sowohl als Ganzes wie auch in seinen Details zu erfassen. Es können Referenzen an japanische Zeichnungen oder an die Ideallandschaft des 17. Jahrhunderts gemacht werden. Das Zusammenspiel der selbstbezüglichen, systematischen Untersuchung der Raumkonstruktion, der materialen Eigenschaft der Bilder und der fantastischen Landschaftsmotive bringt sinnliche Reflexionen des Illusionspotenzials der Malerei hervor.

Die Künstlerin **Heidi Bucher** (1926–1993) wurde in den 1970er und 1980er Jahren bekannt für ihre Latex-Häutungen von Mobiliar bis hin zu ganzen Raumarchitekturen. Mit Latex bestrich sie Wände und Böden, die sie vorher mit textilem Gewebe ausgekleidet hatte, und riss anschliessend die verfestigten Textil-Latexhäute ab, um sie mit einem Perlmuttpigment einzureiben, was diesen ein irisierendes Äusseres wie auch ein neues Innenleben verlieh. Bucher, die aus ganzen Architekturen solche dreidimensionalen Raumhäute schuf, schälte sich so durch erinnerungsträchtige Häuser ihrer familiären Vergangenheit. Die Arbeit **«Hautraum (Ricks Kinderzimmer, Lindgut Winterthur)»** (1987) ist das Resultat einer solchen Häutung am gesamten Ahnenhaus in Winterthur. Einen der abgezogenen Räume liess sie mit einem Kran durch die Luft fliegen. Der reale Raum wurde so transformiert, delokalisiert und seiner Schwere entzogen. Die Raumhaut oszilliert zwischen unheimlicher und geisterhafter Reminiszenz und physisch greifbarer Architektur, ist materialisiertes Objekt einer Psychologie, genährt aus Erinnerungen, Obsessionen und Träumen.

Die Werke von **Katja Strunz** (*1970) sind zwischen einem formalen Konstruktivismus und einer romantisierten Idee der Land Art anzusiedeln. Bei der Arbeit **«Rheingold»** (1998/2004) handelt es sich um ein altes Ruderboot, welches auf einer abstrakten Konstruktion aus Glas und Holz, die Illusion eines Sees vermittelnd, gestrandet ist. Die durch das einfache Formenvokabular angedeutete abstrahierte Bodenlandschaft mit dem Boot als *Objet trouvé* beschwört metaphorische und poetische Bilder.

In den Arbeiten von **Markus Schinwald** (*1973) spielen psychologisch aufgeladene Räume und traumartige Szenarien eine wichtige Rolle. Schinwald schafft Filme, Fotografien und Installationen, die oft von einer Atmosphäre des Unheimlichen und Unbewussten begleitet werden und in denen psychologisch aufgeladene Innenwelten nach aussen gekehrt werden. Der Mensch ist dabei im Mittelpunkt der Betrachtung. Im Film **«1st Part Conditional»** (2004) wird eine klassische Biedermeier-Wohnung mit ihren Bewohnern zum psychoarchitektonischen Schauplatz. Eine weibliche Figur, bekleidet mit einem grauen Anzug, bewegt sich mit spastischen Bewegungen durch den Raum. Eine unbekannte Macht führt die Frau schliesslich gewaltsam zum Kollaps. Der Zusammenbruch wirkt

dabei gleichermaßen fremd- wie selbstgesteuert. Aus dem Off gibt eine Stimme Fragmente literarischer und wissenschaftlicher Texte wieder und trägt zur klaustrophobischen Unheimlichkeit bei.

!INFORMATION!

Öffnungszeiten: Di / Mi / Fr 12–18 , Do 12–20 , Sa / So 11–17 Uhr.

info@migrosmuseum.ch

www.migrosmuseum.ch

migros museum für gegenwartskunst

Limmatstrasse 270

8005 Zürich

T. +41 44 277 20 50

F. +41 44 277 62 86

Das migros museum für gegenwartskunst ist eine Institution des Migros-Kulturprozents.

www.kulturprozent.ch